Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 24.

Montag, 25. Februar 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Febr. Graf v. Schwerin und Genossen haben bekanntlich dem Hause der Abgeordneten folgenden Antrag überreicht: „Die Erwartung auszusprechen, daß die Staats-Regierung die Verordrung vom 26. Nov. 1855, betreffend die Aufhebung der Steuer-Bonification für ausgeführten Spiritus ungesäumt dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause zur Genehmigung nach Maßgabe des Art. 63 der Verfassung vorlegen werde. Die vereinigten Verfassungs- und Finanz-Commissionen haben über diesen Antrag Bericht erstattet. Sie beantragen den Uebergang zur Tagesordnung.“

— Entsprechend der nach Wien erlassenen Note vom 3. Febr. ist seitdem — wohl um den 10. — eine ähnliche Note an den Grafen Hatzfeldt in Paris und wahrscheinlich auch an den Grafen Bernstoff in London erlassen worden, in der sich Preußen über seine Stellung zu der Friedensfrage den Westmächten gegenüber ausspricht. Im Ganzen wird dieser Standpunkt in der aus den nach Wien erlassenen Actenstücken bekannten Art bezeichnet. Zum Beweise, daß es den westlichen Friedens-Bedingungen zustimme, beruft sich Preußen auf die Unterstützung, die es denselben in Petersburg habe angedeihen lassen. Es sei daher auch zur Unterzeichnung der Präliminarien bereit, wenn es eingeladen werde. Wenn man aber verlange, daß es seine Zustimmung in einer bindenden Form documentire, so könne diesseits nicht eingesehen werden, wozu man sich binden solle, und die — allerdings ganz zutreffende — Frage wird aufgeworfen, ob sich denn Oesterreich irgendwie gebunden habe und wozu. Mit dieser Frage geht die Note auf eine Erörterung des Verhältnisses der preußischen zur österreichischen Politik ein. Von Seiten Oesterreichs sei Preußen bei der Esterhazy'schen Mission mitzuwirken nicht durch eine Mittheilung von Cabinet zu Cabinet, sondern nur durch ein Handschreiben des Kaisers an Se. Majestät unseren König aufgefordert worden. Nach der Annahme der Esterhazy'schen Propositio en durch Rußland habe Oesterreich das preußische Cabinet zu veranlassen gesucht, es möge auf die Westmächte dahin wirken, daß sich diese nunmehr streng innerhalb der fünf Puncte hielten.

Berlin, 20. Febr. Im Herrenhause stand heute der Antrag v. Buddenbrock's wegen zeitlicher Aufhebung der Steuer-Bonification bei der Spiritus-Ausfuhr zur Berathung. Aus der Mittheilung des Finanz-Ministers war zu entnehmen, daß die Aufhebung jedenfalls bis Novbr. d. J. fortdauern wird. Das Haus einigte sich mit großer Majorität für einen Mittelweg, indem man für die Vergangenheit den administrativen Charakter der Maßregel gelten ließ, für die Zukunft aber eine andere Behandlung gesetzlich festgestellt wünschte. — Im Hause der Abgeordneten begann die Berathung der östlichen Gemeinde-Ordnung.

Vor der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten erklärte der Hr. Minister-Präsident:

Der bewilligte Credit und die damit in Verbindung stehende vollständige Kriegs-Bereitschaft der Armee habe hierbei die wesentlichsten Dienste geleistet. In neuester Zeit habe zwar die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Conflictes einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erlangt, immerhin aber seien die Verhältnisse für jetzt noch nicht so weit gediehen, um die große europäische Krisis als beendigt zu betrachten. Eine nähere Darlegung der Details in dieser Beziehung könne für den Augenblick nicht geschehen. Wenn aber die kriegführenden Mächte sich durch die angeknüpften Unterhandlungen noch keineswegs zur Einstellung ihrer Rüstungen veranlaßt gefunden haben, die Königin von England in ihrer letzten Thronrede sogar besonders hervorgehoben habe, daß diese Rüstungen im vollsten Umfange noch weiter vorbereitet würden, so müsse sich der Blick zunächst nach der Ostsee richten. Die mögliche Entwicklung eines Krieges an den Gränzen unseres Vaterlandes sei für Preußen die dringendste Mahnung, seine Kriegs Bereitschaft beizubehalten, nöthigenfalls noch zu erweitern.

Was die Betheiligung Preußens an der Conferenz betrifft, so deuten schon die von verschiedenen Seiten auftauchenden Gerüchte darauf hin, daß die Verhandlungen noch nicht abgebrochen sind. Unser Cabinet führt dieselben nicht direct mit den Westmächten, sondern durch Oesterreichs Vermittlung, und die fernere Anwesenheit des Obersten v. Manteuffel in Wien berechtigt zu der Folgerung, daß noch nicht alle Aussicht zur zufriedenstellenden Regelung dieser Frage fehlt. — Graf Orlow hat gestern beim Könige und beim Prinzen von Preußen Audienzen gehabt. Man nimmt hier an, daß seine Instructionen dahin gehen, um jeden Preis Frieden zu machen und ohne dieses Resultat nicht nach Petersburg zurückzukehren. Von den Instructionen der engl. Bevollmächtigten läßt sich umgekehrt erwarten, daß sie die in den fünf Propositionen enthaltenen Bürgschaften streng festhalten werden. Von Oesterreich versprechen sich die westlichen Cabinette nur einen sehr zweifelhaften Beistand. Wo ein echter Oesterreicher das Wort ergreift, wie z. B. Graf Ficquelmont, fließt er von Haß und Unmuth gegen England über.

Berlin, 22. Febr. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Die Perser marschiren gegen Herat, um es vor Dost Mahomed zu schützen; in Aderbeidschan [Provinz in Nordwesten Persiens] wurden Truppen zusammengezogen zur Vertheidigung gegen die Engländer.

Crefeld, 18. Febr. Wie man vernimmt, soll in nächster Zeit hier eine Privat-Bank, wozu die Mittel größtentheils von hiesigen Banquiers und Kaufleuten gezeichnet sind, ins Leben treten.

Frankfurt, 16. Febr. In der Bundestags-Sitzung vom 14. d. M., wurde von dem betreffenden Ausschusse Vortrag erstattet über die Vorstellung mehrerer Zeitungs-Redactionen, die Beschränkung des Nachdrucks telegraphischer Depeschen betreffend. Der Bericht schloß mit dem von der Versammlung sofort zum Beschlusse erhobenen Antrage: den hohen Regierungen diesen Vortrag mit dem Ersuchen zur Kenntniß zu bringen, sich, unter Mittheilung der in Betreff der angeregten Fragen etwa bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, in der Bundes-Versammlung darüber aussprechen zu wollen, ob sie im Allgemeinen geneigt seien, zu einer Modification der hinsichtlich des Schutzes literarischer und artistischer Erzeugnisse gegen Nachdruck und Nachbildung bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen, zu Gunsten der journalistischen Presse, namentlich der in den Zeitungen veröffentlichten telegraphischen Original-Depeschen, mitzuwirken. Zugleich hat der Ausschuß, in Betracht, daß dieser Gegenstand auf ein Gebiet gehöre, dessen vollständige Uebersicht zum großen Theil specielle Fachkenntniß und praktische Erfahrung voraussetze, den Wunsch hinzugefügt, es möge einer oder der anderen der hohen Regierungen gefallen, Gutachten von Fachmännern erheben und dem Ausschusse mittheilen zu lassen, so wie demselben etwa auch die Möglichkeit der persönlichen Zuratheziehung von Fachmännern zu gewähren.

Hamburg, 19. Febr. Der Minister des Königs von Dänemark für das Herzogthum Schleswig, Conferenzrath Raaslöff, hat seine Entlassung eingereicht und wird vorläufig durch Hrn. Hall ersetzt. Dem Vernehmen nach werden sich außerdem noch zwei andere Minister zurückziehen.

Aus Holstein, 16. Febr. Die holsteinischen Stände versetzen den Minister für Folstein, Herrn v. Scheel, in den Anklagestand, und gleichzeitig geht aus der Wahlurne bei den holsteinischen allgemeinen Wahlen zum „Reichsrathe“ sein Name primo loco hervor!

Wien, 17. Febr. Es ist die gegründetste Hoffnung vorhanden, daß es dem Einflusse Oesterreichs gelingen werde, die Hindernisse zu beseitigen, welche von westmächtlicher Seite in diesem Augenblicke noch gegen den Eintritt Preußens in die Friedens-Conferenz erhoben werden. — Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna feiern am 27. d. ihre silberne Hochzeit in Prag.

Wien, 17. Febr. Das unter dem Namen „Das dresdener schwarze Buch“ bekannte saubere Machwerk, welches in dem Organe der sächsischen Regierung

einen so warmen Vertheidiger gefunden, hat sich hier in Oesterreich keines besonderen Erfolges zu erfreuen gehabt; denn es wurde sowohl von der obersten Polizei-Behörde, als auch von der Hof-Bibliothek, der es ebenfalls zum Ankaufe angetragen worden war, einfach zurückgewiesen. In der That hätte es auch keinen Zweck, ein Werk zu acquiriren, das sich die Verläumdung und die Denunciation zum Geschäfte macht.

Wien, 19. Febr. Die preußischen Kammer-Verhandlungen sind für die österreichischen Blätter eine unerschöpfliche Fundgrube, um die österreichischen Zustände und weisen Reform-Bestrebungen durch einen Vergleich mit dem, was gleichzeitig in Preußen vorgeht, zu verherrlichen. So heißt es, um nur eine kleine Probe zu geben, heute in der Oesterr. Ztg.: „In diesen Verhandlungen hört man bereits so stark die gutsherrliche Peitsche des Mittelalters knallen, daß man sich zugleich über die Unklugheit wundern muß, mit der die in veralteten Privilegien von Neuem aufblühende Junkerparthei Preußens dem Volke gegenüber zu Werke zu gehen wagt."

Paris, 18. Febr. Um bei den bevorstehenden Friedens-Conferenzen jede unnütze Discussion und Zeitverlust zu vermeiden, haben die Westmächte beschlossen, die Unterhandlung mittels Noten zu führen. Gleich in der ersten Sitzung der Conferenz wird man den russ. Bevollmächtigten schriftlich die Stipulationen vorlegen, welche der abzuschließende Friede in sich zu fassen hat. Nur solche Modificationen, welche das Wesen der Principien-Fragen nicht berühren, wie z. B. Redactions-Aenderungen, erklärende Zusätze u. s. w., können Gegenstand der Verhandlung werden. In jeder anderen Beziehung wird die von den alliirten Mächten den russ. Bevollmächtigten zur Annahme vorgelegte Note eine Art Ultimatum bilden, worauf, wie gesagt, Graf Orlow und Frhr. v. Brunnow die einfache Erklärung abzugeben haben: wir sind, oder wir sind nicht ermächtigt, dieselbe anzunehmen. Im ersten Falle wird man die in besagter Note formulirten Stipulationen in ein eigenes Protokoll aufnehmen, welches mit der Unterschrift aller Bevollmächtigten der Conferenz versehen, zur Potenz des Präliminar-Friedens ipso facto steigen wird. Dann ist allerdings der Friede als gesichert zu betrachten. Im zweiten Falle wird ungesäumt die Conferenz als aufgelöst erklärt werden, wozu jedoch keine gegründete Besorgniß vorwaltet, indem selten ein Congreß unter friedfertigeren Aussichten zusammengetreten sein wird. — Der Empfang beim Grafen Walewski ist heute sehr glänzend gewesen. Sämmtliche Bevollmächtigte waren im officiellen Costume ihres Landes da; nur Hr. v. Brunnow, dessen Herr noch nicht von Frankreich anerkannt ist, erschien im Frack. Sonst waren alle Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und viele Senatoren und Deputirte anwesend. Lord Clarendon soll sehr zufrieden mit seinem Empfange beim Kaiser sein.

Paris, 20. Febr. Eine gräßliche Mordthat, die an die Geschichte der Herzogin v. Choiseul Praslin erinnert, wurde heute Nachts in dem Hause der Champs Elysees Nr. 68 verübt. Die Ermordete gehört zu den vornehmsten Familien Frankreichs. Es ist die Herzogin von Chaumont Laforce, Gemahlin des Senators dieses Namens. Ein Gärtner soll die That verübt haben. Auf das Hülferufen der Herzogin eilte ihre Dienerschaft herbei, und es gelang ihr, sich des Mörders, der sein Opfer nach dem Holzstalle geschleppt hatte, zu bemächtigen. Dunkle Gerüchte circuliren. Man erinnert sich, daß der Herzog v. Chaumont Laforce (der die herzoglichen Familien von Chaumont und Laforce in seiner Person vereinigt) sich Börsen-Speculationen hingab, daß er 1848 sein ganzes Vermögen und einen Theil des Vermögens seiner Frau verlor, daß letztere kürzlich wegen Mißhandlung auf Ehescheidung klagte, daß der Senator sowohl dieses verhinderte, als es auch durchsetzte, daß die Journale nicht davon sprachen, daß seine Frau es jedoch (Berryer vertheidigte sie) durchsetzte, daß sie von Tisch und Bett getrennt wurden.

Paris, 21. Febr. Der Saal, worin die Bevollmächtigten im Hotel des auswärtigen Ministeriums ihre Sitzungen halten werden, liegt im Mittelpunct des Erdgeschosses nach dem Quai hin. Ein runder Tisch, mit einem Teppiche von grünem Tuch bedeckt und von vierzehn vergoldeten Sesseln umgeben, steht in der Mitte des mit den lebensgroßen Portraits des Kaisers und der Kaiserin, so wie mit einer Marmorbüste Napoleon's I. auf vergoldetem Tragsteine geschmückten Saales. Zwei mit Führung des Protocolls beauftragte Secretäre werden den Conferenzen beiwohnen; daher die Zahl von vierzehn Sesseln.

Paris, 22. Febr. Ali Pascha ist heute Nachmittags hier eingetroffen. — Eine Note des Moniteur, welche die Abfahrt der englischen Flotte nach der Ostsee als nicht unwahrscheinlich darstellt, hat Befürchtungen unter den Speculanten erregt; die Börse war wenig belebt und die Haltung derselben matt.

London, 19 Febr. Die Morning Post spricht sich u. A. folgendermaßen über die pariser Conferenzen aus: „Die verbündeten Regierungen haben vornehmlich auf drei Punkte ihr Augenmerk zu richten. Sie müssen 1) ihren Bevollmächtigten klare Instructionen geben, 2) standhaft an diesen Instructionen festhalten und 3) für hinreichende Mittel Sorge tragen, die Feindseligkeiten nöthigenfalls fortzusetzen. Mögen die Bevollmächtigten sich recht klar darüber werden, was sie zu thun haben; mögen die betreffenden Regierungen sie bei ihrem Werke unterstützen, — und mögen die Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande so lange fortdauern, bis der letzte Paragraph unterzeichnet und das letzte Siegel aufgedrückt ist! Das sind Argumente, welche bei Rußland ins Gewicht fallen werden. Sie werden jenes Reich seine wahre Lage erkennen lassen, sie werden es bewegen, daß es sich über kleinliche Rücksichten der Eigenliebe erhebt, und werden es lehren, daß man aus einem blutigen und verderblichen Kriege, den man selbst herbeigeschworen hat, nicht mit stolz erhobenem Haupte und großen Worten, wie man ihn begonnen hat, hervorgeht. Was unser Land betrifft, so können wir nicht daran zweifeln, daß man in allen Phasen der Unterhandlungen die oben erwähnten Rathschläge befolgen wird. Unsere Regierung ist einig, und die verschiedenen Partheien, welche im vorigen Jahre so fest zusammenhielten, um sie zu stürzen, vereinigen sich gegenwärtig mit einer Redlichkeit und Entschlossenheit, welche ihnen zur größten Ehre gereicht, um ihre Kraft zu verstärken und ihr Handeln zu unterstützen. Das Volk steht auf Seiten der Regierung. Wie Ein Mann wünscht es den Frieden. Wie Ein Mann aber verlangt es auch, daß dieser Friede der Ehre und Würde der Nation entspreche."

Auf mehrseitig an ihn ergangene Anfragen erwiderte der Schatzkanzler, der Gesammtbetrag der gegenwärtig vorhandenen schwebenden Schuld belaufe sich auf ungefähr 23,000 000 £.

London, 22. Febr. Das Haus Rothschild hat so eben die neue Anleihe mit dem Schatzkanzler zu 90 abgeschlossen.

Petersburg, 11. Febr. Heute ist nun Graf Orlow, General-Adjutan des Kaisers, nach Paris abgereis't. Graf Orlow war von Anfang an gegen den Beginn eines Krieges mit der Türkei und widerrieth, als Kaiser Nikolaus im höchsten Grade über das Benehmen der Türkei erzürnt war, bei der damaligen Lage Europa's entschieden jede militärische Demonstration, von der man nicht wissen könne, ob nicht ein Krieg daraus würde.

Konstantinopel, 11. Febr. Morgen wird der Groß-Vezir Ali Pascha uns auf der Dampf-Fregatte Sané verlassen und das Decret des Sultans überbringen, welches die Reformen in der Türkei sanctionirt. Dem Vernehmen nach verlangt die hohe Pforte, daß die Moldau und die Walachei auch in Zukunft getrennt bleiben sollen, erklärt sich jedoch damit einverstanden, daß jedes der beiden Fürstenthümer einen erblichen Hospodaren erhält.

Konstantinopel, 11. Febr. Vorgestern fand wieder eine Conferenz zwischen Ali Pascha, Fuad Efendi, Kallimaki, Lord Stratford, Freiherrn v. Prokesch und Hrn. v. Thouvenel in Betreff der Friedensfrage Statt. Die einundzwanzig Reformpuncte sollen demnächst in einem Hattischerif zusammengefaßt und dieser in den Moscheen verkündigt werden.

New-York, 6. Febr. Im Senate kam gestern die centralamerikanische Angelegenheit wiederum zur Sprache. Hauptredner war Hr. Foote. Er erklärte: obschon er kein Bewunderer Buchanan's sei, so gereiche es ihm doch zur Freude, die Art, wie derselbe seine Auslegung des Clayton-Bulwer-Vertrages verfochten habe, zu preisen. Der amerikanische Gesandte in London habe bei dieser Gelegenheit die größte Geschicklichkeit bewiesen. Die gewissenhafte Beobachtung des Vertrages erheische, daß die engl. Regierung sofort jeder auf Grund einer angeblichen Protectorates ausgeübten Occupation irgend eines Theiles des Mosquito-Gebietes oder der Seeküste und jeder Herrschaft darüber entsage. Da die Ansprüche Englands auf Central-Amerika und die Bai-Inseln sich weder auf das Recht der Entdeckung, noch der Eroberung, noch des Kaufes, noch eines Vertrages stützten, so sei die Occupation dieses Gebietes von Seiten Englands offenbar nichts weiter, als eine Usurpation und ein gewaltsamer Einbruch, und England stehe in rechtlicher Beziehung ganz eben so da, wie der Straßenräuber, welcher den wehrlosen Wanderer anfalle. Die Ehre des Landes sowohl wie sein Interesse gebiete, daß Amerika auf strenge Erfüllung der Vertrags-Bestimmungen von Seiten Englands bestehe. Dem Gedanken, daß man sich den Ansprüchen der engl. Regierung fügen und ihr erlauben könnte, die klaren Bedingungen des Vertrages zu umgehen, dürfe man auch nicht auf einen Augenblick Raum geben. Er schlage vor, daß der Congreß in einer unumwundenen Erklärung seine Auslegung des Vertrages hinstelle und die Absicht ausspreche, die aus jener Auslegung hervorgehenden Verbindlichkeiten zur Geltung zu bringen.

Wenn das Nichts helfe und wenn auf dem Wege der Unterhandlungen nicht weiter zu gelangen sei, so werde er einen ähnlichen Vorschlag, wie den von Seward anempfohlenen, machen, den nämlich, daß an England die Aufforderung ergehe, in einer bestimmten Frist die betreffenden central-amerikanischen Gebietstheile zu räumen. Wenn England sich dem nicht füge und alle amerikanischen Aufforderungen unbeachtet lasse, so müsse man die Engländer mit Waffengewalt vertreiben. England müsse wissen, daß es Amerika Ernst mit der Sache sei. Wenn, nachdem man amerikanischerseits so große Mäßigung bewiesen habe, der Krieg komme, so möge er kommen; er werde in den Augen Gottes und der Welt als gerecht erscheinen.

Arolsen. Unserm Landsmann, Herrn Stieglitz, welcher eines der ersten Banquierhäuser in Petersburg ausmacht, gehen gegenwärtig — wie der K. H. Z. aus Tilsit berichtet wird — sehr bedeutende Quantitäten Silberwaaren über die Gränze zu. Gestern und vorgestern zählte man bei der Post bereits 109 Fässer, durchschnittlich jedes mit 1500 und 1600 Thalern Werth belastet. Es werden noch mehr Sendungen erwartet. Man glaubt, daß diese Silberbarren die in Hamburg und anderswo eingeschmolzenen russischen neu geprägten Silberrubel enthielten, die während des Kriegs-Zustandes nach dem Auslande ausgeführt worden.

Provinzial-Nachrichten.

✓ **Warendorf,** 21. Febr. Nach der jüngsten Volkszählung hat der Kreis Warendorf (in 4 Städten, 12 Dörfern und 61 Bauerschaften) 28818 katholische, 4541 evangelische und 131 jüdische, zusammen 33490 Einwohner, wovon in der Stadt Warendorf, die Gensd'armerie und die Landwehr-Stammmannschaften nicht mitgerechnet, 4748 — also 204 mehr als vor 3 Jahren — leben. — Die hiesige Bürgermeisterwahl, worüber hier schon seit einigen Wochen gesprochen wird, wird in der nächsten Woche stattfinden. Die Dienstzeit des seitherigen Bürgermeisters Neuhaus läuft mit dem Monat März d. J. ab. Auf wen die Wahl fallen wird, darüber verlautet nichts Sicheres.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Aus dem Kreise Büren, im Febr. Der Ausbau der Chaussee von Wünnenberg nach Haaren ist kürzlich in Angriff genommen und sind bei Wünnenberg über 100 Arbeiter bereits in Thätigkeit, um das Planum an den beiden Bergen und durch das Thal, worin Wünnenberg liegt, zu fertigen.

Es ist dieses jedenfalls in Bezug auf die Lage eine der interessantesten Straßen im Kreise Büren, indem dieselbe von der Oberstadt Wünnenberg einen steil abfallenden Berg in einem großen Bogen mit einer mäßigen Steigerung in die Unterstadt herabgeführt wird, das Thal durchschneidet, um sodann die Höhe des Sentfeldes an einem gegenüberliegenden Berge wiederum zu ersteigen. Der in der Gemeinde Haaren liegende Theil dieses Weges wird, wie wir hören, binnen Kurzem ebenfalls verdungen und sodann in Angriff genommen werden, und dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß die ganze Straße von Wünnenberg bis Haaren bis zum 1. Oktober d. J. vollständig chausseemäßig ausgebaut sein wird, und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann.

Hiermit wäre denn die Chaussee von Bredelar über Wünnenberg, Haaren nach Salzkotten vollständig fertig gestellt, und — da die Chaussee von Wünnenberg über Alme nach Brilon ebenfalls fertig ist — auch die Verbindung des Sentfeldes und des Sauerlandes mit Paderborn auf dem kürzesten Wege ermöglicht, wenn die noch fehlende Strecke von Haaren bis Paderborn in Anschluß käme.

Wie wir vernommen haben, steht auch der Ausbau dieses Weges binnen Kurzem bevor. Es ist erfreulich, zu erfahren, mit welcher Bereitwilligkeit diese Wegebau-Angelegenheiten in den Kreisen Büren und Paderborn Seitens der betreffenden Kreisvorstände, Amtmänner und Gemeinden gefördert worden sind; doppelt erfreulich in einer Zeit der Theurung und Noth, wie die gegenwärtige ist, damit dem armen Arbeiter Beschäftigung gewährt und dadurch Verdienst verschafft werden kann.

Im nächsten Jahre wird hoffentlich auch die seit fast 30 Jahren projektirte Chaussee von Büren über Fürstenberg nach Marsberg zum Ausbau kommen. Die Pläne und Kosten-Anschläge sollen bereits höheren Orts zur Genehmigung vorliegen. (P. A.)

Handel und Industrie.

Berlin, 20. Febr. Die vom Finanz-Minister zur Gewerbesteuer beantragten Abänderungen sind insbesondere folgende: Es soll der Mittelsatz für Handel mit kaufmännischen Rechten fortan betragen: in den Städten der 1. Abtheilung jährlich 40 Thlr. (statt bisher 30 Thlr.), in den Städten der 2. Abtheilung 24 Thlr. (statt 18 Thlr.), und in den Städten der 3. und 4. Abtheilung 18 Thlr. (statt 12 Thlr.). Der niedrigste Steuersatz soll nicht verändert werden. Für den Betrieb der Gast-, Speise- und Schenkwirthschaft soll fortan der Mittelsatz der Gewerbesteuer betragen: in der 1. Abtheilung jährlich 18 Thlr. (statt 12 Thlr.), in der 2. Abtheilung 12 Thlr. (statt 8 Thlr.), in der 3. Abtheilung 8 Thr. (statt 6 Thlr.) und in der 4. Abtheilung 6 Thlr. (statt 4 Thlr.). Als niedrigste Sätze werden die bisherigen beibehalten. Dagegen soll das Schenk- und Speisegewerbe, auch wenn es neben dem Handel in geringem Umfange betrieben wird, fortan eine besondere Gewerbesteuer tragen.

Frankfurt, 18. Febr. Unsere Ostermesse beginnt am 12. März und endigt am 1. April; die Ledermesse dagegen nimmt erst am 19. März ihren Anfang. Da sich die Aussichten auf einen nahe bevorstehenden Frieden mit jedem Tage mehr vergewissern, so sieht unsere Handelswelt der bevorstesenden Messe mit großen Erwartungen entgegen und verspricht sich von ihr ein sehr günstiges Resultat.

Aus Holstein, 19. Febr. Von Husum, Tönning und aus dem Eiderstädt'schen wird berichtet, daß viele falsche Reichsthaler-Stücke, ganze und halbe, circuliren.

Gemeinnütziges.

(Billiges Brod in den Zeiten der Theuerung.) Die meisten Haushaltungen kleiner Wirthschaften auf dem Lande verwenden die Kartoffeln jetzt bei den theuern Getreidepreisen gewiß auch zum Brodbacken und mischen einen größern oder kleinern Theil derselben unter das Brodmehl. Allein da man selten das richtige Verfahren dabei kennt, so erhält man entweder aus dem Gemisch von Kartoffeln und Getreidemehl ein schwammiges Gebäck, welches, um zu sättigen, in großer Menge genossen werden muß, oder es gewähren die in Brod verwandelten Kartoffeln keine höhere Verwerthung, als wenn man sie auf andere Weise verspeisen würde. Wir theilen deshalb hier ein Verfahren mit, wodurch nicht nur ein gutes, festes und schmackhaftes Brod aus dem Gemisch von Getreidemehl und Kartoffeln gewonnen, sondern auch die Beimischung der Kartoffeln zu einem Werthe gesteigert wird, der auch in der Zeit der Theuerung ein billiges Brod möglich macht. Es werden die rohen Kartoffeln sehr rein gewaschen und darauf wohl zu merken, ungeschält auf einem Reibeisen gerieben, sodann durch ein Haarsieb gedrückt, so daß das Stärkemehl durchfließt, und die gröbern, aus Pflanzenfasern bestehenden Theile zurückbleiben. Die weitere Gewinnung des Stärkemehls wird nun für sich betrieben, und kennt jede erfahrene Hausfrau das dabei zu beobachtende Verfahren. Die im Siebe zurückgebliebenen Theile werden darauf in einem Sacke gepreßt, um das darin befindliche Wasser daraus zu scheiden, und sodann mit dem zum Backen bestimmten Mehle vermischt und eingesäuert. Der dadurch gewonnene Teig wird auf gewöhnliche Weise geknetet und ausgewirkt, und bei etwas mehr Hitze als sonst gewöhnlich im Backofen gebacken. Höchst merkwürdig ist dabei, daß das also gewonnene Brod, wenn es einige Tage gelegen hat, fast noch fester wird, als das Gebäck aus Roggenmehl allein, und gar nicht die verschiedenen Substanzen erkennen läßt, woraus es besteht. Wie billig nun ein solches sehr schmack- und nahrhaftes Brod sei, ergibt sich aus Folgendem: Der Einsender hat eine Haushaltung, in welcher in dem Zeitraum von 14 Tagen bis jetzt zwei Scheffel Roggenmehl verbacken werden mußten. — Nach dem obigen Verfahren ist aber zu dieser Quantität Gebäck verwendet worden, ein Scheffel Kartoffeln und 1½ Scheffel Roggenmehl, mithin wurde ½ Scheffel Roggenmehl erspart. Der Scheffel Kartoffeln kostet 20 Sgr., der halbe Scheffel Roggenmehl 1 Thlr. 26 Sgr. Dazu wurden aus diesem Scheffel Kartoffeln gewonnen durchschnittlich 8 Pfund Stärkemehl, macht à Pfund 6 Sgr., 1 Thlr. 18 Sgr., be-

trägt also der ganze Gewinn 2 Thlr. 20 Sgr. Billigeres Brod aber in Zeiten der Theuerung verlangen zu wollen, wäre zu viel verlangt. Der Einsender wenigstens freut sich, in seiner Haushaltung solche Ersparnisse machen zu können, und wenn andere bei dem Einkaufe des Roggens per Scheffel 3 Thlr. 15 Sgr. zahlen müssen, so zahlt er nach dem Verhältniß der Verwendung und Verwerthung 2 Thlr. 5 Sgr. — Es wird hierzu nur noch bemerkt, daß bekanntlich die Quantität des Stärkemehls in den Kartoffeln abnimmt, jemehr sie sich der Zeit des Keimens nähern, und wenn in den ersten Herbstmonaten der Scheffel fast 10 Pfund Stärkemehl gab, so sind jetzt, im Monat Februar, kaum noch 8 Pfund darin enthalten. Sollte in den folgenden Monaten noch eine bedeutendere Minderung eintreten, so würde es allerdings nicht mehr lohnend genug sein, das Stärkemehl vor dem Backen aus den Kartoffeln zu scheiden, man würde aber dafür eine größere Quantität Brod zu einem immer noch billigen Preise erhalten.

Briefkasten.

Der Artikel aus Hallenberg in nächster Nr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Decret

in Sachen

des Fabrikanten Carl Henschel, als alleiniger Inhaber der Handlung Henschel und Sohn zu Cassel, Kläger

gegen

die Erben des Postmeisters W. Thielepape, als

1., Georg Thielepape,
2., Wilhelm Thielepape,
3., Hermann Thielepape, sämmtlich in Amerika,
4., Doctor Julius Thielepape zu Wabern,
5., die Wittwe des Posthalters Friedrich Theodor Thielepape, Lisette geb. Knauff, als Vormünderin ihres Carl zu Wabern,

Verklagte,

wegen Forderung.

Da die Mitverklagten 1, 2 und 3, Georg, Wilhelm und Hermann Thielepape aus Wabern, sich bescheinigtermaßen von diesem ihren Wohnorte entfernt haben und ihr dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird ihnen die Klage, welche, so weit sie sie angeht, im Wesentlichen dahin lautet:

„Der Postmeister W. Thielepape zu „Wabern, den sie zu je 1/5 testamentarisch „beerbt hätten, habe mit den Inhabern der „Fabrik unter der Firma Henschel und „Sohn zu Cassel in Geschäftsverbindung „gestanden und im Juli 1844 durch seinen „Sohn, den Mitverklagten 1, Georg „Thielepape, mit diesem einen Vergleich „abgeschlossen, wornach die von ihm zu „zahlende Restsumme auf 1151 Thlr. 15 „Sgr. festgesetzt und weiter bestimmt wor„den sei, daß zur Tilgung dieser Schuld „eine alte Dampfmaschine für den Betrag „von 890 Thlr. an Zahlungsstatt gegeben „und 261 Thlr. 15 Sgr. alsbald baar „entrichtet werden sollten. Diese Verein„barung habe der Postmeister W. Thie„lepape wiederholt, namentlich im Fe„bruar und März 1845, anerkannt und „in Folge derselben auch die Dampfma„schine überliefert, jedoch gütlicher Anmah„nung unerachtet die 261 Thlr. 15 Sgr. „zu zahlen verweigert.

„Die Firma Henschel und Sohn sei „späterhin auf ihn, Kläger, allein überge„gangen und verlange er nunmehr die „Abführung der erwähnten 261 Thlr. 15 „Sgr. von den 3 Mitverklagten zu je 1/5 „und zwar mit fünf Procent Zinsen vom „1. August 1848, wo bei Abschluß des „gedachten Vergleichs die fünfprocentige „Verzinsung versprochen worden sei und „bitte er um demgemäße Schuldigsprechung.

„Zugleich erscheine, da die Verklagten „vielfach verklagt wären und sich in un„bekannter Ferne aufhielten, eine Arrest„lage gerechtfertigt und bitte er daher, auf „diejenigen Revenüen, welche Verklagte „aus ihrem bei Homberg gelegenen Ron„neberger Braunkohlenbergwerke bezögen, „bei dem Berginspector Becker zu Holz„hausen bis zu einem Betrage von 240 „Thlr. Arrest anzulegen. Ueber sämmtliche „Klagbehauptungen schiebe er den Eid zu."

auf dem Wege der öffentlichen Bekanntmachung zugefertigt, um sich darauf bei Meidung der Annahme, des Eingeständnisses und der Ausschließung mit etwaigen Einreden spätestens im Termine

den 5. Mai d. J.

Morgens 10 Uhr, zu welcher Stunde die Contumazirzeit beginnt, vernehmen zu lassen.

Zugleich wird auf die von den Verklagten aus dem Ronneberger Braunkohlenbergwerk zu beziehenden Revenüen bis zum Betrag von 240 Thlr. Arrest, der bei Meidung der Wiederaufhebung in oben gedachtem Termine zu rechtfertigen ist, erkannt, auch den Verklagten eröffnet, daß alle weiteren, in dieser Sache ergehenden Verfügungen und Bescheide lediglich durch Anschlag im Gerichtsgitter zu ihrer Kenntniß gebracht werden sollen und daß ihnen die nähere Einsicht der Klage im Aktuariate offen steht.

Fritzlar, den 6. Febr. 1856.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.

Schmid.

119.) vt. **Sennefelder.**



Unterzeichneter will sein an der Brilon-Corbacher Straße belegenes neues Wohnhaus zum Abbruch am 17. März cur., Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen annehmbare Bedingungen verkaufen. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Gutenhagen (bei Brilon.)

120.) Franz Schilling.

Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß meine Frau am 22. d. Mts. von zwei gesunden Knaben glücklich entbunden ist.

Brilon, 23. Febr. 1856.

Seibertz,
Kreisrichter.

121.)

Rheumatische Zahn- und Gesichtsschmerzen.

Die Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismuskette*) hat in drei Fällen von rheumatisch-nervösen Zahn- und Gesichtsschmerzen fast augenblickliche Hülfe gebracht, und ist dadurch also ihre Wirksamkeit auf den Körper unzweifelhaft nachgewiesen.

Eschwege in Hessen. Dr. **Schönemann,** Kurfürstl. Mediz.-Rath.

Rheumatismus.

Daß die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten*) gegen Rheumatismus und ähnliche Uebel den Vorzug vor anderen dergleichen Fabrikaten verdienen, auch sich als äußerst wirksam und beilbringend bewiesen haben, bescheinigte auf Verlangen.

Leipzig. Prof. Dr. **Braune.**

*) Zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig bei

122.) M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 22. Febr. 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	1	—
Roggen	3	27	—
Wintergerste	2	1	—
Sommergerste	2	1	—
Buchweizen	2	19	—
Hafer	1	7	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	1	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	—	—
Gereinigtes Oel	47	—	—
Rüböl per Ohm	46	—	—
Branntwein per Ohm	17	15	—

Am heutigen Getreidemarkte blieb Weizen bei einer mittelmäßigen Zufuhr in flauer Stimmung und wurde circa 1/3 Thlr. die drei berliner Scheffel niedriger abgegeben; Roggen behauptete sich; die übrigen Getreide-Sorten matt, jedoch ohne wesentliche Aenderung. Rüböl effectiv niedriger.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 23. Feb.		Lippstadt, 21. Feb.		Herdecke, 19. Feb.		Soest, 19. Feb.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	—	4	3	4	5	4	5
Roggen	3	10	3	15	3	18	3	16
Gerste	2	6	2	15	2	12	2	12
Hafer	1	9	1	10	1	14	1	10
Buchweizen	2	26	2	20	2	27	—	—
Erbsen	3	4	3	15	4	2	3	25
Bohnen	2	15	2	25	—	—	2	22
Kartoffeln	1	6	1	10	1	7	1	5
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	1	10	—	25
Stroh p. Schock.	6	25	7	—	9	17	7	25

Geld-Cours.

	Cöln, 22. Feb.			Elberfeld, 21. Feb.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	14	9	5	15	—
20 Frankenstücke	5	10	6	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	—	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	—	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.